

Weltordnung und Weltgeschichte

Eine Glosse von Kurt E. Becker

Die Welt gerät in Unordnung. So will es uns scheinen. Aus unserer Sicht auf jeden Fall. Aus unserer menschlichen Sicht. Jede andere wäre Anmaßung. Die Ursache der gestörten Ordnung? Klimawandel und Kriege.

Klimawandel und Kriege haben wir als größte Bedrohungen der Weltordnung identifiziert. Deren Verursacher? Der Mensch. Wir also. Wir stehen am Pranger der Weltgeschichte. Unserer Weltgeschichte. In der Weise halt, wie wir uns die Welt erzählen. Von unserem Standpunkt. Aus unserer Perspektive. Das Dilemma? Es gibt noch andere Standpunkte. Und folglich andere Perspektiven. Und demzufolge auch andere Erzählungen.

Zum Thema Krieg, etwa, gibt es vier Erzählungen. Wenigstens. Die des Angreifers. Die des Angegriffenen. Die des nicht direkt Involvierten, aber Sympathisanten. Und die des nicht direkt Involvierten, neutralen. Wobei die Kategorisierungen unter Ideologieverdacht stehen. Zugegeben. Zumindest die Erzählung der Erzählung gibt es auch noch. Über die aber können wir nicht sprechen. Weil ihr Standpunkt für uns im Nebel ruht. Dem Nebel der Wahrnehmung. Genau wie der Standpunkt zum Klimawandel. Auch der ruht im Nebel der Wahrnehmung. Aus banaleren Gründen allerdings. Mehr noch. Beim Klimawandel zeigt sich eine spezielle Form der Unordnung. Eine innermenschliche, intraindividuelle.

Eine innermenschliche, intraindividuelle Unordnung beim Thema Klimawandel? Wie das? Na ja, zwei Standpunkte können wir in unserem Inneren ausmachen. Einen Standpunkt der theoretischen Erkenntnis. Und einen Standpunkt tatsächlich praktischen Handelns. Theoretisch meinen wir nämlich erkannt zu haben, dass der Klimawandel menschengemacht auf unserem Zivilisationsmist gewachsen ist. Verantwortlich dafür? Sie, ich, wir alle. Mit allen damit verbundenen Konsequenzen. Und der Forderung, den Klimawandel aufzuhalten. Eine weltgeschichtlich menschheitliche Aufgabe.

Praktische Schlussfolgerungen aus dieser theoretischen Erkenntnis? Keine. Zumindest keine, die zum Beispiel unsere Reiselust relativieren würde. Nur rein in den Flieger. Und nichts wie weg. Je weiter, desto besser. Und umso schlechter für das Klima. Denn die Fliegerei ist halt die klimaschädlichste Art der Fortbewegung überhaupt. Schert uns das? Offensichtlich nicht. Dabei hätten wir doch im konkreten Fall die Chance, durch unsere intraindividuelle Ordnung Einfluss zu nehmen auf die große Weltordnung. Was für Aussichten! Stattdessen wird unsere intraindividuelle Geschichte des inneren Widerspruchs, des inneren Kämpfens, des inneren Krieges, zum Prinzip der Weltgeschichte. Und deren Erzählung von der Unordnung. Und von den Kriegen. Aber das ist eine uralte Geschichte. Heutzutage lediglich neu gewandet.